

# Auch nach 25 Jahren noch viel Bock



„Ich bin ein Pop-Schwein und kaufe seit jeher mit Vorliebe Best-of-Kompilationen“: Jetzt wartet Jan Delay mit seiner ersten eigenen Werkschau auf.

FOTO: THOMAS LEIDIG

Sein Jubiläum feiert Musiker Jan Delay im August mit dem Publikum in Aachen. In Stimmung bringen kann man sich vorher schon mit dem Best-of-Album „Forever Jan“ - und unserem Interview.

**J**an Delay (47) hat der deutschsprachigen Popmusik mit Chuzpe, Humor und grenzenloser Musikalität in den vergangenen 25 Jahren die einst mangelnde Funk-Würze verliehen. Jetzt erscheint seine erste Werkschau. Bevor er im August dieses Jahres live in Aachen zu sehen sein wird, spricht er mit **Michael Loesl** über kleine Sünden, großes Musikstaunen und das Abdrehen von Humor.

*Verzeihen Sie, Jan Delay, aber am Anfang unseres Interviews muss eine Rüge stehen: Wie können Sie es wagen, Ihre erste Werkschau „Forever Jan“ zu veröffentlichen, ohne Ihr schönstes Liebeslied, „Ein Leben lang“, ins Best-of-Programm aufgenommen zu haben?*

**Jan Delay:** Ihre Rüge freut mich für den Song, sie schmeichelt auch, aber für das Lied bestand keine Chance, integriert zu werden. Während des Zusammenstellens der Platte musste ich eingrenzen. Als Vorlage diente mir ein Doppel-Vinyl-Album mit vier Seiten, die jeweils nicht mehr als 20 Minuten Spielzeit umfassen dürfen, damit der Klang nicht superdünn wird. Stücke, die es aufs Best-of geschafft, mussten Attribute erfüllen wie: War's eine Single, oder wurde ein Video dazu gedreht?

*Sie erlagen also während der Auswahl nicht der eiteln Versuchung, Songs in den Vordergrund zu stellen, die Ihrer Ansicht nach bislang zu wenig Beachtung fanden?*

**Delay:** Dagegen hätte der Mucke-Nerd in mir rebelliert. Ich bin ein Pop-Schwein und kaufe seit jeher mit Vorliebe Best-of-Kompilationen, die mich auch früher als DJ nie enttäuschten. Man verarscht Menschen, wenn man ihnen Greatest Hits verspricht, die jedoch nur B-Seiten von Singles bieten.

*Ihre beiden Teilzeit-Lieblinge Prince und Frank Zappa wären dahingehend sicher versucht gewesen.*

**Delay:** Im Fall der beiden gebe ich Ihnen absolut recht. Eine 15-Minuten-Balladen-Version von Prince' „Kiss“ oder eine Death-Metal-Variante von Zappas „Bobby Brown“ hätte aber auch jeweils gepasst, weil die beiden so immens vielfältig unterwegs waren. Bei mir hingegen fand die Vorauswahl des Besten ja bereits während der vergangenen 25 Jahre anhand von Single-Auskopplungen statt.

*Und dabei vergaßen Sie das „Ein Leben lang“-*

*Saxofon-Solo, das schönste, in diesem Land je aufgenommene Solo in einem Popsong, wie etliche Zeitgenossen behaupten?*

**Delay:** Oh ja, ich liebe dieses Solo auch! Für mich ist es von zusätzlicher Bedeutung, da Lieven Brunckhorst, der Saxofonist meiner Band Disko No. 1 darin so spielt wie mein Vater. Der Geist von Sonny Rollins ist darin allgegenwärtig.

*Apropos Geist: Blicken Sie mit Genugtuung auf die geistigen Errungenschaften des Jan Delay in den vergangenen 25 Jahren zurück?*

**Delay:** Genugtuung klingt mir zu dekadent oder besser gesagt zu statisch, weil bei mir alles in Bewegung bleibt. Lieber schaue ich nach vorne als in die Vergangenheit. Ich habe deswegen gute zehn Jahre lang die Bitte meiner Plattenfirma ausgeschlagen, einen Best-of-Rückblick vorzulegen. Da ich mich aber diesmal dazu hinreißen ließ, darf ich mir attestieren, meinen eigenen Ansprüchen gerecht geworden zu sein. Beim Durchhören der Platte nehme ich einen Typen wahr, der Bock auf die Sache hatte, viel Liebe investierte und nicht davor zurückschreckte, auch mal anstrengende Konzepte umzusetzen.

*Ist die Trennlinie zwischen der Bühnenfigur Jan Delay und dem Menschen Jan Philipp Eißfeldt im Laufe der Jahre dünner geworden?*

**Delay:** Ich glaube, dass nur Äußerlichkeiten den Delay vom Eißfeldt unterscheiden. Im Herzen sind wir deckungsgleich, wir haben denselben Sinn für Humor und für Stil. Wir drücken uns jedoch oberflächlich betrachtet anders aus. Jan Delay trägt eine unterschiedliche Klamotte auf der Bühne, er hat seinen eigenen Sound. Beim Zubettgehen abends und beim Aufstehen morgens sind wir jedoch eins.

*Wer neben Ihnen wach wird, erlebt also einen, der sehr viel „sing-redet“? Myriaden an Wörtern sind integraler Teil der Liedschreiber-Handschrift Jan Delays.*

**Delay:** Jan Delay kommt ursprünglich vom Sprechgesang, vom Rap. Er macht zwar „normale Musik“ mit gesungenen Strophen und Refrains. In denen tauchen jedoch mehr Wörter auf als in einem „normalen“ Popsong. In einem Rap-Stück bestehen Strophen aus, ich sage mal, 200 Vokabeln. Im Pop begnügt man sich mit vielleicht 16 Worten, also mit sehr viel weniger. Dennoch wache ich weder rappend noch singend auf.

*Schade, die Vorstellung ist zu köstlich, dass Charaktertypen wie Sie, Udo Lindenberg und Herbert Grönemeyer gleich nach dem Wachwerden Losungen wie „Aufstehen jetzt!“ oder „Guten Morgen, keine Panik!“ ausgeben.*

**Delay:** Ich will Ihnen die amüsanten Illusionen nicht nehmen, aber ich bezweifle, dass irgendein Sänger direkt nach dem Augenöffnen dahingehend denkt oder redet, geschweige denn singt. Gleichwohl verstehe ich Ihre Gedankenfährte, denn als ich Udo Lindenberg kennenlernte, merkte ich schnell zu meiner Überraschung, dass der wirklich so ist, wie er sich äußert. Hinter seinem Duktus steckt kein ausgeklügelter Plan, kein uriges Gebaren: Der ist einfach, wie er ist.

*Ihre beiden neuen Songs „Hallo“ und „Siehst du das genau so?“ sind Appelle an das Konstruktive, die Leichtigkeit und den Humor. Wie reagiert einer wie Sie, der hier und da derbe Sprache nutzt, um Gedanken auf den Punkt*

*zu bringen, auf die sogenannte Cancel Culture?*

**Delay:** Ich fände es total stumpf und ignorant, darüber nicht nachzudenken. Das Aufzeigen von diskriminierenden oder beleidigenden Aussagen und Handlungen entstammt einer guten Absicht. Ich schaue mir jeden einzelnen Fall an, und häufig finde ich es richtig, dass Bemerkungen, hinter denen Ungleichheit und Machtmissbrauch stecken, angeprangert werden. Wenn es dann jedoch um einzelne Wörter und im Speziellen ums Abschaffen von Humor geht, wird es mir oft zu blöde.

*Die momentane, vermeintlich neue Abschaffungskultur-Debatte hatten Sie bereits vor 15 Jahren in Ihrem Song „Oh Jonny“ mit einem Aufruf zum Gedankenmachen angerissen. Darin heißt es: „Geh lügen, betrügen, lies, BILD“... Aber hast du kein Gewissen, ja, dann kannst du dich verpissen“. Hemmungen zu haben, muss also nicht gleich zum Abdrehen des Humors führen?*

**Delay:** Natürlich nicht. Jeder von uns begeht Sünden, was vollkommen cool ist, solange du weißt, dass es Sünden sind. Wer sich damit gedanklich auseinandersetzt, kann auch der „Cancel Culture“ entspannt, ohne Schreien, ausgestreckten Mittelfinger und Abrissbirne begegnen.

*Hysterie bestimmt zunehmend den Alltag. Lassen Sie sich die Lust auf Musik von dem Gereude um „kulturelle Aneignung“ verderben?*

**Delay:** In der Hinsicht lasse ich mich auf keine Debatte ein. Meine musikalische Sozialisation liegt im Hip-Hop begründet, der aus nichts anderem besteht außer aus der Aneignung verschiedener Kulturen. Mir bereitete es großen Spaß, Beats aus Elementen verschiedener Stile, Epochen und Kulturen zu bauen, die mir gefielen. Du eignest sie dir an und machst daraus neue Musik. Ich gehe auch nur dort essen, wo Köche am Werk sind, die kulturelle Aneignung betreiben. Sonst schmeckt es mir nicht. Ich möchte nicht wochenlang ausschließlich Kohlroutladen essen. Nichts gegen diese Speise, aber es gibt auch beispielsweise noch indische Küche. Die Welt ist bunt, ich möchte sie mir nicht grau färben lassen. Solange ich die Funk- und Soul- und Jazz-Helden feiere und benenne, die mich beeinflusst haben, sehe ich keinen Grund dafür, für deren jeweilige Würze keine Verwendung in meiner Musik zu finden.

*Hält die ewig neugierige und kopffrische Figur Jan Delay den Jan Eißfeldt „für immer jung“, worauf der Titel „Forever Jan“ Ihres Best Of breit grinsend anspielt?*

**Delay:** Grooves, Drums, Bass, die Energie der Beats, die Schönheiten von Melodie haben mich als Vierjährigen ergriffen, und sie reißen mich heute immer noch im selben Maße mit. Dieses Glücksgefühl von damals ist nie verloren gegangen, ich habe Bock darauf, neue Musik zu hören, und fühle mich auch nicht zu alt für einen Clubbesuch. Musik und das Teilen ihrer Wirkung mit anderen Leuten ist meine Leidenschaft.

*Welche Songs planen Sie anlässlich Ihrer Jubiläumsfeier mit dem Aachener Publikum Ende August live zu teilen?*

**Delay:** Erst mal ist es mir ein Fest, all die tollen Musiker weiterhin unter dem Bandnamen Disko No. 1 dabeihaben zu können, ohne die viele Songs auf meiner Best-of qualitativ so nicht realisierbar gewesen wären. Da wir kein reguläres Studioalbum vorzustellen haben, proben wir Zappa- und Prince-mäßig viel mehr Stücke als üblich ein, um die Programmabläufe live von Konzert zu Konzert variieren zu können. Es reizt uns, mal wieder Stücke wie „Showgeschäft“ zu spielen. Die Setlisten werden mehr denn je von Lust statt von Muss geprägt sein.

## AM 22. AUGUST BEI DEN KURPARK CLASSIX

**Jan Philipp Eißfeldt** alias Jan Delay wurde am 23. Januar 1976 in Hamburg geboren. Erheblichen Einfluss auf seine musikalische Sozialisation hatte die Plattensammlung seiner Eltern. Darin fanden sich Alben von Frank Zappa, Udo Lindenberg und Ton, Steine, Scherben. Von den damals neuen Hip-Hop-Sounds begeistert, die in seinen Augen während seiner Schulzeit die Pro-

duktionsmittel fürs Plattenkreieren dem Proletariat zugänglich machten, gründete er 1991 zusammen mit Denyo und DJ Mad das Rap-Trio Beginner.

**2001 erschien sein** Solodebüt „Searching For The Jan Soul Rebels“, das er mit der Sam Ragga Band einspielte. 2006 folgte mit „Mercedes Dance“ sein zweites Werk,

das zum Nummer-1-Erfolg wurde und mit seiner Band Disko No. 1 entstand. „Wir Kinder vom Bahnhof Soul“ stellte den Erfolg 2009 mühelos ein.

**Am Donnerstag, 22. August, 20 Uhr,** werden Jan Delay und seine Band Disko No. 1 im Rahmen der Freiluft-Konzertreihe Kurpark Classix live in Aachen zu erleben sein.



**Jan Delay:** „Forever Jan“, Vertigo Berlin (Universal Music)